

„...stehle,“ wirft Henri trocken ein.

„...stehle,“ betont Frank, „dann würde sie mich lieben! Keine Macht der Erde bringt sie dann von dieser Leidenschaft ab, Henri. Glaub’ mir, die Frauen lieben zwei Dinge auf der Welt: Perlen und Hochstapler. Beide nach Taxwert. Ich stehe hoch im Wert als Dieb, sehr hoch.“

„Stimmt,“ nickt Henri.

„Also, Konstantin sagte mir das alles. Er hat geweint, der arme Junge, weil er seine Frau vernachlässigt und gekränkt hat. Er hat mir versprochen, wenn ich die Leidenschaft seiner heißgeliebten Gattin ihm wieder zuwende, so wird er mir Blutfreund bleiben fürs Leben, und kein Gericht der Erde wird ihn dahin bringen, zu sagen, ich hätte ihm die Perlen gegeben.“

„Donnerwetter! Famos!“ stammelt Henri, aus seiner Rolle fallend. „Du bist — du bist — und sie liebt jetzt Konstantin?“

„Sie liebt ihn leidenschaftlich, und sie spielt euch allen eine Komödie vor als trauernde Witwe, denn sie weiß, daß Konstantin lebt, sie weiß es von mir.“

„Und der Fürst?“

„Ich habe ihm die Wahrheit depeschiert — Sie liebt ihn rasend, denn ich habe ihr gesagt, Konstantin hätte die Perlen gestohlen, und er hätte den Russen im Steinbruch getötet. Sie findet das fabelhaft. Fabelhaft interessant, Henri, und solange Konstantin ihr den Gedanken läßt, daß er ein Dieb, Hochstapler und Menschenfresser ist, wird Eveline ihn lieben, so wie die Mädchen in den dunklen Gassen ihre Apachen lieben. Kurz und gut, ich habe einer legitimen Ehe ihre illegitime Weihe gegeben. Solche Ehen sind die glücklichsten.“

Er sieht nach der Uhr.

„In zwei Stunden reise ich, Henri. Es wird sich in den nächsten Tagen alles aufklären. Evelines Vater wird die Million bringen. Wir sehen uns vielleicht einmal wieder. Bis dahin lebe wohl!“

Henri greift mechanisch nach der Hand Franks.

„Also ist die Geschichte aus?“ sagt er.

„Sie ist aus,“ antwortet Frank und winkt dem Diener, sein Gepäck zu besorgen. „Aber ich glaube, Henri, sie war nicht uninteressant.“

\* \*

✱